

beschloß der Maulwurf und überlegte, wie er an dem stacheligen Hindernis vorbeikommen könnte. „Jetzt weiß ich es!“ jubelte Kalle, „ich grabe einfach drumherum.“ Flink führte er seinen Plan aus; dann schnupperte er, um herauszufinden, wo sich der Regenwurm gerade aufhielt. „Nun aber schnell! Mein Frühstückswurm hat schon einen Riesenvorsprung.“ Fast hätte Kalle ihn auch erwischt. Doch gerade als er zubeißen wollte, verschwand der Regenwurm. Der Maulwurf versuchte noch, das hintere Ende zu fassen und stieß dabei mit dem Kopf fest gegen einen harten Gegenstand. „Auch das noch“, schimpfte Kalle, „wieso kommt denn der Regenwurm hier weiter und ich nicht?“

Verwundert kratzte er mit seinen Vorderpfoten über die harte Stelle. Mitten in der lockeren Erde kam ein dicker Tonklumpen zum Vorschein. Er war viereckig, schwer und hart, aber doch nicht so hart wie die Eisenstacheln.

„Was ist denn das?“ staunte Kalle. Kurz unter der oberen Kante des Tonklumpens war ein kleines Loch. „Also dadurch ist mir der Regenwurm entwischt. Vielleicht ist er ja noch nicht auf der anderen Seite herausgekrochen.“ Schnell lief Kalle zur Rückseite, hockte sich vor die Öffnung und ließ sie keinen Moment aus den Augen. Er wartete und wartete, doch kein Regenwurm zeigte sich. Enttäuscht und hungrig gab Kalle auf.

„Dann eben nicht! Nur, woher bekomme ich jetzt etwas zu essen?“ Prüfend hob der Maulwurf seine Nase und schnupperte. Er stieß sogar die lockere Erde über sich beiseite, um wenigstens einen kleinen Käfer zu entdecken. Aber alles, was er damit erreichte, war, daß ihm ein dicker Erdklumpen auf den Rücken purzelte. Wütend versuchte Kalle, dem Erdklumpen einen Tritt zu versetzen; da sah er, daß es gar keine Erde war.







„Das sieht aus wie ein Schneckenhaus“, freute er sich. „Wenn ich Glück habe, kommt gleich die Schnecke zum Vorschein. Ich könnte aber auch, damit es schneller geht und weil ich doch so einen Hunger habe, das Schneckenhaus mit meinen 44 scharfen, spitzen Zähnen aufbrechen.“ Gesagt, getan! Da merkte er, daß sein Schneckenfrühstück eine Kugel aus Ton mit einem Loch in der Mitte war.

„Was ist bloß aus meinem schönen Ferientag geworden?“ rätselte Kalle. „Nichts als Ärger habe ich bis jetzt gehabt! Kein Frühstück, und wie das mit dem Mittagessen werden wird, mag ich mir gar nicht vorstellen! Statt dessen muß ich mich jetzt schon seit Stunden mit gefährlichen und ungenießbaren Gegenständen herumquälen: Eisenstacheln, an denen man sich Nase und Pfoten verletzt; Tonklumpen, die fast aussehen wie Schneckenhäuser, aber keine sind. So geht es auf keinen Fall weiter!“ Kalle fand, daß er in großen Schwierigkeiten war. „Wenn doch nur die Archäologen hier wären! Sie würden meine Gänge von all diesen gefährlichen Hindernissen befreien und sie begeistert mitnehmen.“

Das war die Lösung! Er würde sie gleich um Hilfe bitten. So schnell sich ein Maulwurf mit verletzten Pfoten und einer zerstochnen Nase bewegen





kann, eilte Kalle durch seinen Geheimgang, der direkt in den Hof des Museums führte.

Dort lief er dem Hausmeister, Herrn Kümmerdich, über den Weg.

„He, Kalle, was machst Du denn hier? Ich dachte, Du hättest frei?“

„Ich, ich“, keuchte Kalle, „ich suche dringend die Archäologen, und ich habe es furchtbar eilig.“

„Ja, das sieht man Dir an. Am besten fährst Du sofort mit dem Aufzug in das dritte Stockwerk zu Frau Professor Sandkorn“, sagte Herr Kümmerdich.

„Oh ja, Aufzug fahren“, jubelte Kalle und vergaß für einen Augenblick, warum er ins Museum gekommen war. „Kann ich nicht erst ein paar Mal auf- und abfahren?“ fragte er. „Nanu, ich denke Du hast es eilig“, wandte Herr Kümmerdich ein. „Habe ich auch“, antwortete der Maulwurf, und sein ganzes Unglück überkam ihn erneut. Flink lief er vor dem Hausmeister in den Aufzug. Herr Kümmerdich drückte eine Taste, und schon sausten sie in die dritte Etage.

Als der Aufzug oben angehalten hatte, rannte Kalle direkt in das Arbeitszimmer von Frau Professor Sandkorn, die von ihren Arbeitskollegen auch „Sandkörnchen“ genannt wurde, aber natürlich nur, wenn sie es nicht hören konnte. Sie und Theo, ihr Assistent, saßen dort und unterhielten sich über ihre Arbeit.

„Ein Glück, daß Ihr da seid! Kommt am besten gleich mit“, rief Kalle aufgeregt und zupfte energisch an Sandkörnchens Hosenbein.

„Was ist denn in Dich gefahren?“ Erstaunt sah die Professorin auf ihn herunter.